

Bern

Zu Pferd eskortieren die Dragoner heute ausländische Diplomaten

Zum diplomatischen Neujahrsempfang beim Bundeshaus werfen sich die Berner Dragoner in Uniform.

Katrin Schregenberger

Wie im 18. Jahrhundert. So präsentieren sich die «Berner Dragoner 1779» heute. Den Dreispitz auf die weisse Perücke gesetzt, mit Reitersäbel bestückt und in rot-gelbe, historische Uniformen gekleidet, wird die Truppe um drei Uhr nachmittags beim Bundeshaus die Ehrenwache halten. Dies zum Neujahrsempfang des **diplomatischen Korps**. Anschliessend führen die Dragoner auf dem Münsterplatz den Honneur d'Etat durch, einen traditionellen Anlass, bei dem Vereinsmitglieder geehrt und befördert werden. Vier Dragoner waren jedoch schon gestern im Einsatz, unter ihnen der Präsident Stefan Küng und der Truppenkommandant Ernst Vögeli. Gestern um 18 Uhr flankierten sie den Eingang des Berner Rathauses für den Chef der Armee, André Blattmann, beim Empfang der ausländischen Militärrattachés - ausnahmsweise ohne Pferde. «Wir tun dies aus Dank an die Berner Regierung, die uns sehr unterstützt», sagt Stefan Küng, Vereinspräsident der Dragoner. Zum Beispiel stelle die Obrigkeit den Dragonern den Platz für ihre regelmässigen Trainings zur Verfügung. Auch der heutige Einsatz am Neujahrsempfang erfolgt darum «unbesoldet».

36 Mann hoch zu Ross

Hoch zu Ross werden die 36 Dragoner heute aufmarschieren und zusehen, wie Diplomaten aus aller Welt den roten Teppich auf dem Bundesplatz abschreiten. «Es erfüllt mich immer wieder mit viel Stolz, die Diplomaten zu eskortieren», sagt Stefan Küng, «man wird von den ganzen Welt gesehen.» In vergangenen Jahren, als der Empfang bei Schnee und Regen stattgefunden habe, sei auch schon Mitleid aufgekommen für die sommerlich bekleideten Diplomaten südlicher Länder. Es gebe aber auch Jahre, in denen unangenehme Situationen entstünden: «Das Peinlichste ist, wenn man über den roten Teppich reitet, das Pferd auf einmal stehen bleibt und seine Äpfel fallen lässt», sagt Küng.

Untergegangene Kavallerie

Seit 1991 besteht der Verein, der von Rolf Küng, dem Vater des heutigen Vereinspräsidenten, mitgegründet wurde. Rolf Küng war einer der letzten Kavallerieobersten der Schweiz. «Der Verein wurde gegründet, um das Wissen über die Reiterei, welches in der Armee gesammelt wurde, zu erhalten», sagt der 48-jährige Stefan Küng. Ein Wissen, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde, denn schon Küngs Urgrossvater ritt in der Kavallerie. Die Kavallerie wurde 1972 abgeschafft - ein sehr emotionaler Schritt für die Angehörigen dieser Truppengattung.



Die Dragoner gestern im Rathaus: Ernst Vögeli, Stefan Küng und Hansueli Zürcher (v. l.). Foto: Manu Friederich